

Grusswort : der gastfreundliche Pilgerort

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **97 (2020)**

Heft [1]: **Themenheft 2020 : 70. Geburtstag von Abt Peter von Sury**

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grusswort

Der gastfreundliche Pilgerort

Bischof Felix Gmür, Basel

Herzlich willkommen! Mit diesem Gruss von Abt Peter bin ich öfters im Kloster Mariastein zu Gast. Typisch Benediktiner, denn Gastfreundschaft ist für sie eine erstklassige Glaubensstugend. Gegrüsst seist du, Maria! Mit jenem Gruss bin ich öfters als Pilger hier. Gastfreundlichkeit und Pilgerschaft: Sie gehören zur DNA des Klosters Mariastein.

Seit Jahrhunderten ist der Gnadenort ein Knotenpunkt für das geistliche Leben im Bistum Basel. Seine Willkommenskultur orientiert sich nicht zuletzt an den Bedürfnissen des Gastes. So entwickelte sich ein beachtliches Angebot. Übernachtungsmöglichkeiten im Gästehaus, Tagzeitenliturgien, Eucharistiefiern, Beichtgelegenheiten, Gesprächsmöglichkeiten, Klosterladen, Kunstausstellungen, geistliche Konzerte – alles trägt dazu bei, dass Menschen die umsorgende Liebe und Zuwendung, welche die lächelnde Muttergottes in der Gnadenkapelle ausstrahlt, erfahren können. Über die persönliche Wallfahrt hinaus stiftet das Kloster für viele Menschen eine spirituelle Heimat. Die hauseigene Zeitschrift «Mariastein» und die Internetseite des Klosters verfügen über zahlreiche geistliche Impulse. Für viele Gläubige erweisen sich diese als ein Segen.

Pilgern erinnert uns an unsere *condition chrétienne*. Wir leben auf dieser Erde, aber das irdische Leben hält für uns nicht die vollkommene Erfüllung bereit. Erst in der vollkommenen Gemeinschaft mit Christus erfahren wir das höchste Glück. Deshalb hat Augustinus recht: Die Kirche ist eine *civitas peregrina*. Mitten in dieser Welt sind wir in Bewegung, denn der Glaube ist kein Zustand, sondern eine Ent-

wicklung. In Gott sind wir nicht tot, sondern lebendig. Lebensantrieb ist die Sehnsucht und Suche nach dem umfassenden Glück, nach dem gottgeschenkten Heil. Pilgerfahrten unterbrechen den Alltag, Wallfahrtsorte sind Etappenziele auf dem Lebensweg, Orte des Durchatmens, der Begegnung mit Gott, mit anderen Menschen – und in Mariastein mit Mönchen. Diese wirken als Wegbegleiter, Ratgeber und Gefährten für unzählige Gläubige und Suchende. Unser Bistum braucht Mariastein!

Pilgern ist ein Aufbruch ins Weite. Abt Peter und die Mönche wagen ihn. Das Projekt Mariastein 2025 lässt erahnen, dass es dazu Vertrauen, Mut, Offenheit – und auch Bewegung braucht. Die Mariasteiner Benediktiner sind also trotz ihrer *stabilitas loci* Pilgernde. Sie bauen für ihren Weg in die Zukunft auf unterstützende Weggefährten und Fachleute. Die Quelle des Glaubens, die Mariastein für viele Menschen darstellt, soll auch zukünftig sprudeln und Menschen über den Moment hinaus im Alltag stärken. Wallfahrt und deren Ermöglichung wird künftig immer mehr zum Gemeinschaftsprojekt jenseits eingefahrener Strukturen. So kann Kirche weiter zu jenem lebendigen Organismus heranwachsen, an dessen Gestaltung alle teilhaben können, die ihre Fähigkeiten zum Wohle anderer einbringen. Gäste werden so zugleich Gastgeber. Gastfreundlichkeit und Pilgerschaft: Sie gehören zur DNA der Kirche.



Oben links:
Mit seiner ersten Nichte Caroline, 1969.
Oben rechts:
Mit seinen sechs Geschwistern:
Hans Viktor, Verena, Maria, Charlotte, Peter,
Felix, Roman (v. r. n. l.).
Unten links:
Feierliche Profess, 6. Januar 1979.
Unten rechts:
Mit den Brüdern Felix und Roman,
1960 in Wengen.